

Gdańsk 2015, Nr. 33

Anna Hanus  
Universität Rzeszów

## Wie werden Stil, Gattung, Text und Diskurs in der Polonistik positioniert? Grundbegriffe der Text- und Diskursforschung im deutsch-polnischen Vergleich – dargestellt aus dem Blickwinkel eines germanistischen Forschers

**How, in the Polish linguistic studies, the notions of *style*, *genre*, *text* and *discourse* are positioned? The fundamental text and discourse research terms in the Polish-German confrontation seen from the German point of view.** – The analysis of mutual relationship between certain linguistic elements like style, genre, text and discourse may seem controversial to a German linguist unfamiliar with Polish academic approach in this area. Hence, in the area of contrastive interlinguistics, there is a tendency to confront parallel linguistic currents between scholars from various countries in order to demonstrate and explain some unique features within the study areas to be juxtaposed. The author of this article sets herself an aim to expose various interrelations between the category of *style* and the basic notions used in the text and discourse analysis, namely *text*, *genre/type* and *discourse* and their mutual interdependencies in the light of the tradition and studies in either academic geographical area.

**Key words:** style, genre, type of text, text, discourse, text linguistics, discourse studies, stylistics, contrastiveness, linguistic contrastiveness

**Jak w badaniach polonistycznych pozycjonuje się *styl*, *gatunek*, *tekst* i *dyskurs*. Podstawowe pojęcia z zakresu badań nad tekstem i dyskursem w konfrontacji niemiecko-polskiej z punktu widzenia germanisty.** – Analizowanie wzajemnych zależności pomiędzy takimi wielkościami jak: *styl*, *gatunek*, *tekst* i *dyskurs* niemieckiemu lingwiście nieznanemu podejść polonistycznych w tym zakresie może się wydać kontrowersyjne. Dlatego też w ramach badań nad kontrastywnością interlingwistyczną dąży się do konfrontowania analogicznych dyscyplin lingwistycznych w różnych krajach oraz do ukazania i wyjaśniania osobliwości porównywanych obszarów badawczych. Autorka niniejszego artykułu stawia sobie za cel ukazanie różnych zależności pomiędzy kategorią *styl* a podstawowymi wielkościami z zakresu badań nad tekstem i dyskursem, a mianowicie *tekstem*, *gatunkiem/rodzajem tekstu* i *dyskursem* w ich wzajemnych relacjach oraz przedstawienie i rozważenie ich w świetle tradycji i dociekań badawczych w obu analizowanych obszarach.

**Słowa kluczowe:** styl, gatunek, rodzaj tekstu, tekst, dyskurs, lingwistyka tekstu, badania nad dyskursem, lingwistyka dyskursu, stylistyka, kontrastywność, kontrastywność Inter-lingwistyczna

### 1. Einleitende Bemerkungen

Seit einigen Jahrzehnten beobachtet man ein großes Interesse an einer kontrastiv angelegten Forschung. Innerhalb der kontrastiven Linguistik werden Sprachpaare, ja sogar mehrere

Sprachen in Hinblick auf bestimmte Aspekte verglichen. Man vergleicht miteinander nicht nur Sprachsysteme, sondern auch deren Manifestationsweisen, also Texte und Diskurse, wofür beispielsweise ADAMZIK (2001a) plädiert hat (vgl. BILUT-HOMPLEWICZ 2012: 20). Was jedoch auf der Ebene der Kontrastierung neu ist und neue Perspektiven für die kontrastive Linguistik eröffnet, ist die Forderung von Zofia Bilut-Homplewicz, sich dem Vergleich von analogen linguistischen Disziplinen in verschiedenen Ländern oder Regionen zuzuwenden, was allerdings ein tiefgründiges Studium der beiden zu untersuchenden Forschungsgebiete voraussetzt. Unter *interlinguistischer Kontrastivität*<sup>1</sup> versteht die Linguistin eine Art des Vergleichs, der weder sprachsystematisch, noch textuell gekennzeichnet ist, sondern analoge linguistische Disziplinen in zwei oder mehreren wissenschaftlichen Schreibkulturen in Beziehung setzt. Genauer gesagt handelt es sich dabei um „den Vergleich ihrer Traditionslinien, Entwicklungen, der wesentlichen Probleme, aber auch Desiderata“ (BILUT-HOMPLEWICZ 2013:11). Eine besondere Rolle bei der Erschließung der *interlinguistischen Kontrastivität* ließe sich in dem Zusammenhang den Auslandsgermanisten zuschreiben, die natürlicherweise über ein bestimmtes linguistisches Wissen hinsichtlich ihrer eigenen Sprache verfügen, sowie die Möglichkeit haben, nach Arbeiten, die in ihrem Land in ihrer Muttersprache auf dem sie interessierenden Fachgebiet entstanden sind, zu greifen und sich von diesen inspirieren zu lassen. Die ersten Studien zur *interlinguistischen Kontrastivität*, die die einzelnen Aspekte der polonistischen und der germanistischen Linguistik vergleichend gegenüberstellen sind bereits im Gange. Einige Arbeiten zu dem vielschichtigen und verzweigten Thema sind erschienen bzw. erscheinen demnächst<sup>2</sup>. Kontrastive Analysen der beiden Forschungsgebiete sind aber für die Forscher, die sich mit der Frage auseinandersetzen, eine große Herausforderung. Notwendig ist es nämlich nicht nur, wie es Teresa Dobrzyńska so schön formuliert hat „in die Begrifflichkeit der fremdsprachigen Wissenschaftskreise durchzudringen“<sup>3</sup> (DOBRYŃSKA 2009), sondern auch zu Forschungstraditionen der zu untersuchenden Bereiche zu recherchieren und über diese zu reflektieren.

Polonistische Textlinguistik und die linguistische Textsortenforschung gehen auf die Tradition der Literaturforschung zurück (SKWARCZYŃSKA 1965), greifen auf die Erkenntnisse der Prager Schule und der funktionalen Stilistik zu. Anregend waren bekanntlich auch für sie die Thesen und Überlegungen von Michail Bachtin (WITOSZ 2005). Die Textlinguistik und Textsortenlinguistik sind darüber hinaus mit der polonistischen Stilforschung, die im Zeichen der funktionalen Stilistik steht, aufs Engste verflochten. In der polonistischen linguistischen Forschung gilt die Stilforschung als eine Disziplin, die sich mit allen modernen Teilbereichen der Linguistik in Beziehung setzt, was auch erklären kann, warum sie

<sup>1</sup> Die Autorin differenziert zwischen der *interlingualen Kontrastivität*, der *intertextuellen Kontrastivität* und der *interlinguistischen Kontrastivität*. Bei der interlingualen Kontrastivität handelt es um „Vergleiche auf der Systemebene zwischen zwei oder mehreren Sprachen“ und der intertextuelle Vergleich (intertextuelle Kontrastivität) „ist auf der Textebene angesiedelt“ (BILUT-HOMPLEWICZ 2013:10). Bilut-Homplewicz merkt dabei noch an, dass der Terminus *intertextuelle Kontrastivität* nicht mit der *Intertextualität* in Verbindung gesetzt werden darf (vgl.ebd.).

<sup>2</sup> Vgl. z. B.: BILUT-HOMPLEWICZ 2008, 2011, 2012, 2013, HANUS 2012, 2014, HANUS/SZWED 2014, BILUT-HOMPLEWICZ/HANUS/SZWED 2015, HANUS 2014.

<sup>3</sup> Alle Zitate aus dem Polnischen wurden durch die Verfasserin übersetzt.

verschiedenartige Verhältnisse zwischen Stil und solchen für Text- und Diskursforschung grundlegenden Größen wie: Text, Gattung und Diskurs in ihrer gegenseitigen Bezugnahme überprüft und untersucht.

Dass Beziehungen zwischen den genannten Größen in der polonistischen Linguistik zum Thema von linguistischen Auseinandersetzungen werden, lässt sich schon an den Titeln einzelner Veröffentlichungen erkennen: *Styl a tekst* [Stil vs. Text] (GAJDA/BALOWSKI 1996), *Tekst i styl* [Text und Stil] (DOBZYŃSKA 1996), *Dyskurs i stylistyka* [Diskurs und Stilistik] (WITOSZ 2009) *O relacjach dyskursu, stylu, gatunku i tekstu* [Zur Relation von Diskurs, Stil, Gattung und Text] (WOJTAK 2011). Die Beziehungen Stil – Gattung – Text werden auch oft in Arbeiten von Stanisław Gajda und Jerzy Bartmiński thematisiert (vgl. z. B. BARTMIŃSKI 2009, GAJDA 2013). Will man die genannten Größen vergleichen, muss man zugeben, dass sich alle diese vier Phänomene lediglich in der polonistischen Forschung in eine gegenseitige Beziehung bringen lassen. Dass die Relation zwischen Stil, Gattung und Diskurs untersucht wird, kann einem germanistischen Linguisten, der über die Kenntnisse der polonistischen Positionen nicht verfügt, als unklar erscheinen.

In dem folgenden Artikel setzt sich die Autorin zum Ziel, die unterschiedlichen Verhältnisse zwischen den oben genannten Größen deutlich zu machen sowie unter Bezugnahme der Forschungstraditionen und -ergebnisse in den beiden Forschungsgebieten zu präsentieren und zu diskutieren.

## 2. Stellung der Stilfeorschung in der polonistischen Sprachwissenschaft

Wenn in der germanistischen Sprachwissenschaft der Einfluss der Stilistik als Vorläuferdisziplin auf die Textlinguistik diskutiert wird (vgl. z. B. ADAMZIK 2004, KALVERKÄMPER 2000), wird diese in der polonistischen Forschung als eine integrative Disziplin aufgefasst. Witosz spricht in dem Zusammenhang von einem interdisziplinären, integrativen Gebiet, das viele Subdisziplinen der modernen Linguistik, aber auch anderen Disziplinen der Geisteswissenschaften verbindet. Sie zählt dazu z. B.: Pragmalinguistik, Text- und Diskurstheorie, Textsorten- und Textgattungsforschung, Kulturlinguistik, Sozio- und Psycholinguistik, kognitive Linguistik, feministische Linguistik/Stilistik, Poetik, Rhetorik, Anthropologie, Soziologie, Ethnologie, Semiotik (vgl. WITOSZ 2009:34). Gajda sieht sogar die Möglichkeiten der Integration von Wissen über Text und Stil im Rahmen der Stilistik als Transdisziplin (vgl. GAJDA 2001: 21).

Die Sonderstellung der Stilistik verwundert aber kaum, wenn man bedenkt, dass die polonistische Sprachwissenschaft von der Funktionalstilistik der Prager Schule schon seit deren Ursprung zu Beginn des 20. Jahrhunderts stark geprägt war. Die Funktionalstile und die Klassifizierung der Stilvarianten<sup>4</sup>, wie es Gajda betont, „haben die polnische [polonistische – A.H.] linguistisch geprägte Stilistik der Nachkriegszeit beherrscht. Sie ha[ben] auch eine einigermaßen systematische Beschreibung der einzelnen Funktionalvarianten<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Poln.: odmian stylowych.

<sup>5</sup> Poln.: odmian funkcjonalnych.

eingeleitet“ (GAJDA 1995: 25). Bei Gajda ist auch zu lesen, dass die funktionalistische Ausrichtung der polonistischen Sprachwissenschaft bis in die 80er Jahre vorherrschend war. Man hat die Regularitäten des Sprachgebrauchs in unterschiedlichen Kommunikationsbereichen, die mit einzelnen Bereichen des menschlichen Agierens zusammenhängen, untersucht (vgl. GAJDA 2013:21). Gajda weist ferner darauf hin, dass man, seitdem sich die Textlinguistik besonders schnell zu entwickeln begann, also etwa seit den 80er Jahren, von einer textorientierten Untersuchung der Funktionalstile spricht (GAJDA 2009:143).

### 3. Stil und Text

Die viel in der germanistischen Linguistik diskutierte Frage der Text-Stil-Beziehung und zahlreiche Arbeiten, die zu dem Thema entstanden sind, dabei auch die umfangreiche, vielzitierte Abhandlung von Sandig (*Textstilistik des Deutschen* 2006), die die unterschiedlichsten Aspekte der Stilforschung in Bezug auf Texte ausführlich erklärt, lässt die Frage aufkommen, wie auf die genannte Beziehung in dem polonistischen Forschungskreis eingegangen wird. Wenn Gajda von der sich seit den 80er Jahren abzeichnenden textorientierter Untersuchung innerhalb der Stilforschung spricht, könnte man davon ausgehen, dass auch das Text-Stil-Verhältnis in der polonistischen Forschung diskutiert wird.

Wenn man jedoch polonistische Arbeiten zu dem komplexen thematischen Bereich analysiert, gelangt man zu der Schlussfolgerung, dass die genannte Beziehung durchaus seltener als in der germanistischen Forschung diskutiert und meistens lediglich auf ihre Existenz an sich hingewiesen wird. Viele Artikel, ja sogar Sammelbände, die durch ihre Titel die Text-Stil-Verhältnis-Analysen andeuten, beschränken sich auf die Anmerkungen über eine Tendenz zu textorientierten Stilanalysen. Es kommt aber auch vor, dass „die theoretischen Erörterungen zum Thema des Verhältnisses zwischen den uns hier interessierenden Disziplinen (...) [in den von Polonisten abgefassten Artikeln] gänzlich aus[bleiben]“ (BILUT-HOMPLEWICZ 2010:109), wie es in dem Sammelband *Styl a tekst* [Stil vs. Text] und in dem Jahrbuch *Stylistyka* [Stilistik] (Band IV – 1995, Titel: *Tekst i styl* [Text und Stil]<sup>6</sup>) der Fall ist, auch wenn ihre Titel eine Diskussion, die sich auf die thematisierte Relation bezieht, erwarten lassen. Bemerkenswert ist dabei, dass in der polonistischen Forschung das Verhältnis Text – Stil zwar im Rahmen der breit gefassten Textlinguistik diskutiert wird, aber dieses im Kontext der Funktionalstile erörtert wird.

Die relativ große Diskrepanz in der Häufigkeit der in den polonistischen und den germanistischen Beiträgen diskutierten Themen zum Verhältnis von Text und Stil liegt aber wohl an unterschiedlichen Traditionen in der textlinguistischen Herangehensweise der beiden Forschungskreise sowie womöglich daran, dass die textorientierten Stilanalysen innerhalb der polonistischen Linguistik erst in den 80er Jahren eingeleitet wurden.

Stanisław Gajda, einer der herausragendsten polonistischen Stil- und Textforscher, charakterisiert die Relation zwischen dem Stil und einzelnen Texten als das Allgemeine vs. das

<sup>6</sup> Zu der Problematik gibt es in dem Band keinen Artikel von Polonisten (aus Polen) und nur zwei Texte von ausländischen Forschern, die die Text-Stil-Beziehung thematisieren (vgl. BILUT-HOMPLEWICZ 2010:110).

Besondere und beschreibt das Verhältnis zwischen den beiden Größen wie folgt: „Stil konkretisiert sich als ein Ensemble, ein System von Textsorten und das System kommt zum Ausdruck absteigend in bestimmten Textrealisierungen“ (GAJDA 2009:143). Er bemerkt aber auch Folgendes:

„(...) neben der Auffassung des Stils als eines äußeren Merkmals, das mit der Wahl von Mitteln zur Mitteilung von bestimmten Inhalten zusammenhängt, bildete sich auch eine „tiefere“ heraus, die den Stil mit der Textganzheit und dessen Einheitlichkeit identifiziert. Der Stil lässt sich nicht mehr als freie Wahl unter [sprachlichen A.H.] Mitteln erfassen. Er wird zum Ausdruck des Gemüts (der Persönlichkeit, der Weltanschauung)“ (GAJDA 2013:24).

Aus dem Obigen lässt sich somit schlussfolgern, dass auch die polonistische Forschung Texte als Ganzheiten betrachtet, die bestimmte Stile vertreten. MAYENOWA (1974); BARTMIŃSKI (1981); GAJDA (1982); WITOSZ (2009), wie es bei Gajda zu lesen ist, „betrachten den Text als eine Ganzheit, die sich aus heterogenen Schichten (einer lautlichen Schicht, einer Bedeutungsschicht und einer Schicht der dargestellten Welt) zusammensetzt“ (GAJDA 2013:24).

Nichtsdestotrotz wird eben dem Stil in dem Verhältnis Text – Stil eine bedeutsame Rolle zugeschrieben und, wie es Bartmiński betont, betrachtet man ihn als eine übergeordnete Kategorie dem Textbegriff gegenüber: „Stil hat im Verhältnis zum Text einen Transgressionscharakter“ (BARTMIŃSKI 1981:36), was der Autor selbst folgendermaßen darstellt:

Sprache → Sprachvariante → Stil → Textsorte → Text (BARTMIŃSKI 2009:111)

Bartmiński betont jedoch darüber hinaus, analog zu Beobachtungen von Fix, dass das Verhältnis zwischen Text und Stil als eine gegenseitige Beziehung anzusehen ist.

„Einerseits betrachtet man den Text als ein Gebiet, auf dem die stilistischen Einheiten, Wortschatz, grammatische Strukturen und phonetische Phänomene ans Tageslicht kommen, andererseits lässt sich aber den rein textuellen Parametern – wofür Textforscher plädieren – die stilbildende Funktion zuschreiben.“ (ebd.)

Eine in der polonistischen Forschung interessante und innovative Betrachtungsweise zu der gegenseitigen Beziehung zwischen *Stil* und *Text* präsentiert in ihrem Artikel „Zur Relation von Diskurs, Stil, Gattung und Text“ Maria Wojtak. Die Autorin schildert die beiden Größen in der Relation zu weiteren Schlüsselbegriffen der modernen Linguistik, und zwar zu *Diskurs* und *Gattung/Textsorte*, und betrachtet all die Begriffe als eine Kollektion, als „ein[en] Erkenntnisraum (...) in dem die betrachteten Begriffe aufeinander bezogen sind“ (WOJTAK 2011, die Übersetzung des Artikels ins Deutsche befindet sich im Druck), eine Art der Erkenntniskette bilden und „in der die Gestalt der einzelnen Glieder davon abhängt, welches von ihnen als erstes vorkommt und wie das von ihm eingeleitete Formbildungsverfahren verläuft, d. h. auf welche Art und Weise sich die anderen Begriffe in diesem Zusammenhang abzeichnen“ (WOJTAK ebd.). Wenn man dann also den Diskurs als das erste Glied der Kette berücksichtigt und ihn als Kommunikationspraxis einer bestimmten Gemeinschaft betrachtet, werden laut Wojtak *Diskurs*, *Gattung* und *Text* durch die engsten Formbildungszusammenhänge verbunden und der Stil rückt in den Hintergrund des

Erkenntnisraumes, weil er einen Teil seiner Parameter an den Diskurs übergibt (vgl. ebd.). So wird er zum „Vorrat an Mitteln und Konventionen“, also zu dem, „worüber ein Subjekt, das einen bestimmten Text redigiert, verfügt“ (ebd.) degradiert.

Will man die vorherrschenden Strömungen und Tendenzen in der polonistischen Herangehensweise in Bezug auf das Text-Stil-Verhältnis zusammenfassen, muss man vor allem feststellen, dass die Relation im Gegensatz zu der in der germanistischen Forschung nicht als ebenbürtig bezeichnet werden kann. Dem Stil wird vorwiegend eine vorherrschende Stellung zugeschrieben und die Text-Stil-Verhältnisse werden im Kontext der Funktionalstile untersucht. Was aber die polonistische Forschung an die germanistische näher bringt, sind beispielsweise die Forderungen von Gajda, dass man die stilistische Einheit von Texten im Sinne von FIX (2005:37) als ein weiteres Textualitätskriterium im Sinne von BEAUGRANDE / DRESSLER (1981) berücksichtigt und die Texte als Ganzheiten betrachtet, die bestimmte Stile vertreten.

#### 4. Stil und Gattung

Will man die Besonderheit des Verhältnisses Stil – Gattung in der polonistischen Forschung einem deutschsprachigen Leser nahe bringen und mit den germanistischen Ansätzen innerhalb der Textsortenforschung konfrontieren, muss man zuerst auf die Bedeutung des Terminus *gatunek* [Gattung] eingehen und ihn im Verhältnis zu dem deutschen Terminus *Textsorte* erklären.

Da sich, wie schon angedeutet, die polonistische linguistische Textsortenforschung im Gegensatz zu den autonomen Forschungswegen der germanistischen Linguistik – wenn auch nicht direkt – aus der literarischen Gattungsforschung ableiten lässt und auch deutlich erkennbar im Zeichen der Bachtinschen Forschung steht, hebt die polonistische Textsortenlehre, wie WOJTAK (2011: 534) ausdrücklich betont, die Dichotomie literarische Texte – Gebrauchstexte nicht hervor. Bei der Untersuchung und Analyse der Textsorten/Gattungen im Rahmen der linguistischen Textsortenforschung werden somit Gebrauchstexte und literarische Texte gleichwertig und ebenbürtig behandelt und bearbeitet. So gilt *gatunek* [Gattung] als gemeinsamer Begriff für literarische Texte und Gebrauchstexte, der die deutschen Begriffe *Textsorte* und *Gattung* vereint, und wird oft synonym zu solchen Termini wie: *Textmuster*, *Textart*, *Texttyp*, *Textform* verwendet (vgl. WITOSZ 2005, deutsche, überarbeitete Übersetzung i. Dr.<sup>7</sup>).

Polonistische Textsortenforschung, auch wenn sie sich als linguistisch orientiert erklärt, greift nicht selten in ihren Analysen nach literarischen Texten, sei es beim Anführen von Beispielen zur Veranschaulichung von bestimmten Textphänomenen, sei es bei linguistisch angelegten Analysen von Textsorten. Sie lässt sich sogar öfters von literaturwissenschaftlichen Konzepten und Methoden anregen. Im deutschsprachigen Forschungsraum plädieren zwar auch einige Linguisten dafür, anspruchsvollere Texte, darunter auch literarische Texte, in den linguistischen Analysen zu berücksichtigen (vgl. u. a. ADAMZIK 2001b: 22,

<sup>7</sup> Die Übersetzung der überarbeiteten Fassung wird gerade zum Druck vorbereitet.

Fix 2008), jedoch ist die Grenze zwischen den literarischen Texten und den Gebrauchstexten sowie Textsorten deutlich sichtbar.

In der polonistischen Linguistik wird vor allem eine enge Verbindung zwischen Funktionalstil und Textsorte betont (vgl. GAJDA 2009:143; BARTMIŃSKI 2009:111) und sowohl bei Bartmiński, als auch bei Gajda werden sie in der Relation das Allgemeine vs. das Besondere dargestellt, wobei ein System von Textsorten als eine Konkretisation eines Stils angesehen wird (vgl. GAJDA 2009:143).

Interessant im Hinblick auf die germanistische Textsortenforschung ist aber insbesondere, dass sehr viele Polonisten im Gegensatz zu germanistischen Textsortenlinguisten (SANDIG 1972, BRINKER 1985, HEINEMANN/VIEHWEGER 1991, HEINEMANN 2000, ADAMZIK 2001b), Stil Kategorien direkt in den Katalog der Typologiekriterien aufnehmen (vgl. ŻYDEK-BEDNARCZUK 2005: 255ff.; WOJTAK 2004: 25) und, wie bei MAZUR (2000) zu lesen ist, die Texttypologien meist mit Stiltypologien gleichsetzen. Die Thesen über die mögliche Adaptierung der Funktionalstile für die Kennzeichnung der Kommunikationsbereiche, die ADAMZIK (2004) diskutiert hat, wurden also in der polonistischen Forschung im Falle der Funktionalstile direkt für Texttypologien aufgenommen. So fungieren Textsorten als kommunikative Konkretisationen des jeweiligen Funktionalstils (vgl. WOJTAK 2004: 25).

Interessante und durchaus originelle Erkenntnisse zum Verhältnis Stil – Gattung finden wir wiederum in dem bereits im Kapitel 3 erwähnten Modell von Wojtak. Die Autorin stellt die These auf, dass, wenn man den Diskurs<sup>8</sup> zum Ausgangspunkt der Überlegungen zu Stil, Gattung, Text und Diskurs macht, bei der Modellierung der Gattung/Textsorte nicht der Stil, sondern die kommunikative Praxis, also der Diskurs die entscheidende Schlüsselrolle übernehmen wird. Der Stil rückt somit „in den Hintergrund des Erkenntnisraumes“, verliert also seine Bestimmungsposition der Gattung /Textsorte gegenüber und die Gattung/Textsorte tritt somit in den Vordergrund (vgl. WOJTAK im Druck). Überraschend kann einem deutschen Leser in dem Zusammenhang ein Verhältnis Stil – Diskurs erscheinen. Das Thema wird aber im weiteren Teil des vorliegenden Beitrags ausführlicher besprochen (siehe Kapitel 5). Gattung [Textsorte – A.H.] erscheint somit mit Wojtak „als eine der Kommunikationsrealisierungen von Diskurs – eine Realisierung, die aus der ganzen Breite der diskursiven Parameter einzelne Formen ausschneidet und modelliert, die einer bestimmten Interaktion (im Muster) angepasst und in den Realisierungen, d. h. in den einzelnen Interaktionen<sup>9</sup>, konkretisiert werden“. Selbstverständlich ist für Wojtak, dass nicht alle diskursiven Parameter in der Gattung/Textsorte berücksichtigt werden, jedoch zumindest einer der Parameter (zur Erhaltung der Gattungsidentität) behalten werden muss.

Das Herabsetzen der Stellung von Stil der Gattung/Textsorte gegenüber ist in der polonistischen Forschung, die dem Stil eine vorherrschende Rolle zuweist, nicht gerade musterhaft

---

<sup>8</sup> Diskurs wird hier als Kommunikationspraxis verstanden.

<sup>9</sup> Man sollte an dieser Stelle hervorheben, dass Interaktion ein mit Diskurs verwandter Begriff ist, denn sie kann als „eine Beziehung zweier angrenzender Prozesse: des Prozesses der Bedeutungsgebung für das menschliche Verhalten und des Prozesses der Anpassung eigener Verhaltensweisen zum Verhalten anderer Mitglieder der Gesellschaftsgruppe“ verstanden werden (GRABIAS 2010:144).

und prototypisch, bestätigt jedoch die Beobachtung, dass die polonistische Text- und Textsortenlinguistik unterschiedliche Forschungswege einschlägt, verschiedene Herangehensweisen bietet und nach neuen Erkenntniswegen sucht. So dürfen auch die weniger prototypischen Ansätze zum Verhältnis von Stil, Gattung, Text und Diskurs in der vorliegenden Darstellung nicht fehlen.

## 5. Stil und Diskurs

Wie in dem vorliegenden Beitrag mehrmals angedeutet wurde, werden die Begriffe Stil, Gattung, Text und Diskurs in der polonistischen Forschung in eine gegenseitige Beziehung gesetzt. Man versucht sogar darüber hinaus, wie es bei Wojtak zu lesen ist, all die Termini als eine Kollektion<sup>10</sup> zu betrachten, um durch das Erfassen eines der genannten Begriffe weitere von ihnen zu konzeptualisieren.

Im germanistischen Forschungsraum werden bekanntlich solche Begriffe wie Stil und Diskurs nicht aufeinander bezogen. Die Erklärung einer solchen Betrachtungsweise der beiden Termini liegt zweifelsohne an unterschiedlichen Forschungstraditionen sowie an Unterschieden, die sich aus Diskursverständnissen ergeben.

In der Polonistik, ähnlich übrigens wie in der germanistischen Forschungstradition, wird der Begriff *Diskurs* unterschiedlich, oft sogar abweichend definiert und verstanden. Gegenwärtig tritt er vorwiegend, ähnlich der an Foucault orientierten germanistischen Diskurslinguistik, in der Bedeutung von Kommunikationspraxis einer bestimmten Gesellschaft auf (WITOSZ 2010:175, WOJTAK 2011). In der germanistischen Herangehensweise wird jedoch häufig auf die Werke von Michael Foucault angeknüpft und auf seine Auffassung von Macht und Wissen Bezug genommen. Foucaults Thesen sind in unterschiedlichen Ansätzen innerhalb der nicht nur linguistisch ausgerichteten Diskursforschung vertreten (vgl. BUSSE/TAUBERT 1994, JUNG 1996, WENGELER 2003, JÄGER 2004, WODAK 2005, WARNKE 2008). Die polonistische Erfassung des Begriffs *Diskurs* als einer Kommunikationspraxis ist also sehr allgemein, so dass es oft zu divergenten, ja sogar abweichenden Auslegungen des Terminus Diskurs kommt und der Begriff auch oft mit Funktionalstilen, die von Polonisten gern untersucht werden, in Beziehung gebracht wird. So betrachtet auch Witosz in einem ihrer resümierenden Artikel zu Text und Diskurs in der polnischen Texterforschung den Diskurs als eine verallgemeinernde Kategorie, also eine ‚Menge von Äußerungen‘, „die aus bestimmten sozialen, z. B. Lehrerdiskurs, Verwaltungsdiskurs, oder ideologischen, z. B. feministischer Diskurs, liberaler Diskurs Positionen konstruiert werden“ (WITOSZ 2010:175). Witosz versteht den Diskurs auch als eine neue Art der Texterfassung, und zwar aus dem Blickwinkel des „Äußeren“, also als Text in seiner mehrdimensionalen kontextuellen Einbettung sowie „ein Typ der sprachlichen Praxis von zumeist institutionellem Charakter“ (WITOSZ 2010:176). So begreift sie die Erforschung des Diskurses als eine Erweiterung der

<sup>10</sup> Der Begriff *Kollektion* existiert in der polnischen Textologie als einer der Typen des Rahmens, der es ermöglicht, Textstellen zu verbinden. Das ist „eine Sammlung der Elemente, die [...] an einem Ort gleichzeitig zu finden sind und eine ähnliche Funktion haben“ (BARTMIŃSKI/NIEBRZEGOWSKA-BARTMIŃSKA 2009:180).

Textuntersuchungen und schlägt somit vor, analog zur Erwägung der stilistischen Fragen von Textganzheiten, die stilistische Einbettung der Diskurse zu analysieren, indem sie einen neuen Forschungsansatz vorschlägt und zwar die Beschäftigung mit der Diskursstilistik. Eine solche Herangehensweise ist einem germanistischen Forscher zweifelsohne neu. Aus dem Blickwinkel der polonistischen Linguistik ist ein solches Verfahren jedoch nachvollziehbar, weil die stilistischen Fragen seit der Etablierung der Funktionalstilistik im Fokus seiner Interessen standen. Daher ist es auch verständlich, dass man nach dem Status des Stils und der Stilistik in Anbetracht der Entwicklung von neuen Forschungswegen fragt und das Verhältnis zwischen den beiden Größen ergründen will. Dass man bei germanistischen Herangehensweisen u. a. auch den Stil der Diskurstexte als einer seiner Aspekte analysieren kann, würde niemand bezweifeln, wobei die stilistische Kennzeichnung des Diskurskorpus nur als ein Analyseschritt gelten kann.

Abweichend von der dargebotenen Auffassung des Verhältnisses von Diskurs und Stil erscheint das Interpretationsverfahren von WOJTAK (2011). Die Autorin geht von der Annahme aus, dass die Begriffe Diskurs, Stil, Gattung und Text miteinander verflochten sind und sich in ihrem Bedeutungsumfang überlappen. Wenn man also laut Wojtak die genannten Größen aufeinander bezieht, dann kann „die Fassungsweise eines Begriffes zur Konzeptualisierung eines weiteren führ[en]“. Die Autorin geht darüber hinaus davon aus, dass, wenn man den Diskurs wegen seiner größten Explikationskraft zum Ausgangspunkt der Überlegungen zum Text, Diskurs, Stil und Gattungsfragen macht, ihn also als eine ‚Taschenlampe‘ betrachtet, die zum Beleuchten der weiteren genannten Termini gebraucht werden kann, sich auf diesem Wege all die Termini zweifelsohne leichter erfassen lassen. Wenn man den Diskurs zum Ausgangspunkt der Überlegungen zum Verhältnis der vier Termini macht, rückt der Stil „in den Hintergrund des Erkenntnisraumes“, und zwar aus dem Grunde, dass der Diskursraum durch Parameter definiert wird, die größtenteils in der Gattung/Textsorte enthalten sind und Stil wird als Bestandteil der Gattungsmuster/Textsortenmuster angesehen (vgl. WOJTAK i. Dr.). So wird der Diskurs zu einem Konkurrenzbegriff vom *Stil*.

## 6. Schlussbemerkungen

Wie aus den dargelegten Ausführungen hervorgeht, weisen die polonistische und die germanistische Herangehensweise an die Begriffe *Text*, *Stil*, *Gattung* und *Text*, sowie die gegenseitige Beziehung der genannten Termini in den beiden Forschungskreisen wesentliche Unterschiede auf, was mit Sicherheit auf die Traditionen und den Forschungsstand in beiden Forschungsgebieten zurückgeführt werden kann. In der polonistischen Herangehensweise ist es selbstverständlich, dass solche Größen wie: *Text*, *Gattung*, *Stil* und *Diskurs* in einer gegenseitigen Beziehung analysiert werden. In diesem Forschungskreis versucht man nämlich vermutlich, die neuen Forschungsphänomene wie Diskurs in die bisherigen Forschungspraktiken zu integrieren und zu fragen, wie sie sich in die bisherige Forschungstradition, die immer noch in der Funktionalstilistik stark verwurzelt ist, aufnehmen lassen. Es verwundert somit nicht der Vorschlag von Witosz, eine neue Disziplin zu entwickeln die die stilistische Einbettung des Diskurses untersuchen sollte.

Kehren wir aber auf die gegenseitigen Verhältnisse der in dem Beitrag besprochenen Termini zurück. In diesem Zusammenhang sollte man sagen, dass, wenn einzelne Forscher innerhalb der Polonistik eigene Wege gehen und etwas abweichend die einzelnen Begriffe, von denen im vorliegenden Beitrag die Rede war, betrachten und sie divergent zu definieren versuchen, sie sich im Großen und Ganzen in dem Punkt einig sind, dass all die genannten Größen aufeinander bezogen werden sollen, sowie, dass sich die einzelnen Begriffe im Kontext der anderen leichter erklären und vielleicht sogar definieren lassen.

Will man das bisher Gesagte zu Text, Diskurs, Gattung und Stil zusammenfassen, muss man feststellen, dass die Verhältnisse zwischen den genannten Größen für einen germanistischen Linguisten neu und ungewohnt sind, wenn man von dem germanistischen Verständnis all der genannten Termini ausgeht. Versucht man sich aber in die polonistische Sprachforschungstradition zu vertiefen, gelangt man zu der Schlussfolgerung, dass eine solche Herangehensweise geschichtlich bedingt ist. Bereichernd könnte es aber zweifelsohne sowohl für die germanistischen Forscher als auch für Polonisten sein, sich von einzelnen Thesen und Betrachtungsweisen der Forschungsnachbarn inspirieren zu lassen.

## Literatur:

- ADAMZIK, Kirsten (2001a): Grundfragen einer kontrastiven Textologie. In: Adamzik, Kirsten / Gaberell, Roger / Kolde, Gottfried (Hg.): *Kontrastive Textologie. Untersuchungen zur deutschen und französischen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Tübingen, 12–48.
- ADAMZIK, Kirsten (2001b): Die Zukunft von Text(sorten)linguistik. Textsortennetze, Textsortenfelder, Textsorten in Verbund. In: FIX, Ulla/ HABSCHIED, Stefan/ KLEIN, Josef (Hg.): *Zur Kulturspezifik von Textsorten*. Tübingen, 15–30.
- ADAMZIK, Kirsten (2004): *Textlinguistik. Eine einführende Darstellung*. Tübingen.
- BARTMIŃSKI, Jerzy (1981): Derywacja stylu. In: BARTMIŃSKI, Jerzy (Hg.): *Pojęcie derywacji w lingwistyce*. Lublin.
- BARTMIŃSKI, Jerzy/ BARTMIŃSKA-NIEBRZEGOWSKA, Stanisława (2009): *Tekstologia*. Warszawa.
- BEAUGRANDE, Robert-Alain / DRESSLER, Wolfgang, Ulrich (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen.
- BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia (2009): Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech – próba bilansu. In: BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia/CZACHUR, Waldemar/ SMYKAŁA, Marta (Hg.): *Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*. Wrocław, 325–341.
- BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia (2009b): Sind Diskurs und dyskurs terminologische Tautonyme? Zu Unterschieden im Verstehen der Termini in der deutschen und polnischen Linguistik. In: HENN-MEMMESHEIMER, Beate / FRANZ, Joachim (Hg.): *Die Ordnung des Standards und die Differenzierung der Diskurse. Akten des 41. Linguistischen Kolloquiums in Mannheim 2006*. Frankfurt/Main, 49–59.
- BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia (2010a): Tautonomia terminologiczna? Kilka uwag o użyciu terminów „Diskurs” i „dyskurs” w językoznawstwie niemieckim i polskim. In: OŻÓG, Kazimierz (Hg.): *Słowo. Studia językoznawcze*, 1/2010. Rzeszów, 21–33.
- BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia (2010b): Wie viel Stilistik in der Textlinguistik? Anmerkungen zur Thematisierung der Stilistik in der deutschen und polnischen Forschung. In: BILUT-HOMPLEWICZ,

- Zofia / MAC, Agnieszka / SMYKAŁA, Marta / SZWED, Iwona (Hg.): *Text und Stil. (Studien zur Text- und Diskursforschung)*. Frankfurt/Main, 99–114.
- BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia (2012): Perspektiwität bei der Charakterisierung einer linguistischen Disziplin. Zu einigen nicht nur terminologischen Unterschieden in der germanistischen und polonistischen Textlinguistik. In: *Colloquia Germanica Stetinensia*, 19–33.
- BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia (2013): *Prinzip Perspektivierung. Germanistische und polonistische Textlinguistik – Entwicklungen, Probleme, Desiderata*. Bd. 1. *Germanistische Textlinguistik*. Frankfurt/Main.
- BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia / HANUS, Anna / SZWED, Iwona (2015): Zwischen Bachtin und Beipackzettel: Polonistische Textsortenlinguistik in der Übersetzung für deutschsprachige Adressaten. In: *Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten*. Heft 1/2015, Kraków, 17–30.
- BRINKER, Klaus (1985): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin.
- BUSSE, Dietrich / TEUBERT, Wolfgang (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: BUSSE, Dietrich / HERMANN, Fritz / TEUBERT, Wolfgang (Hg.): *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. Opladen, 10–28.
- DOBRYŃSKA, Teresa (1996): Tekst i styl. In: GAJDA, Stanisław / BALOWSKI, Mieczysław (Hg.): *Styl a tekst. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej Opole*, 26.–28.09.1995. Opole, 21–28.
- DOBRYŃSKA, Teresa / HEINEMANN, Wolfgang / WAWRZYŃIAK, Zdzisław (2009) Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech – geneza, stan i perspektywy. Rozmowa z prof. Teresą Dobryńską, prof. Wolfgangiem Heinemannem i prof. Zdzisławem Wawrzyńiakiem. In: BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia / CZACHUR, Waldemar / SMYKAŁA, Marta (Hg.): *Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*, Wrocław, 17–30.
- FIX, Ulla (2005): Die stilistische Einheit von Texten – auch ein Textualitätskriterium? In: REUTER, Ewald / SORVAL, Tiina (Hg.): *Satz – Text – Kulturkontrast. Festschrift für Marja-Leena Piitulainen zum 60. Geburtstag* Frankfurt/Main, 35–50.
- FIX, Ulla (2008): *Texte und Textsorten – sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene*. Berlin.
- GAJDA, Stanisław (1982): *Podstawy badań stylistycznych nad językiem naukowym*. Warszawa.
- GAJDA, Stanisław (1995): Styl i stylistyka. Zagadnienia ogólne. In: GAJDA, Stanisław (Hg.): *Przewodnik po stylistyce polskiej*. Opole.
- GAJDA, Stanisław (2001): Stylistyka funkcjonalna, stylistyka pragmatyczna. In: WITOSZ, Bożena (Hg.): *Stylistyka a pragmatyka*. Katowice, 15–22.
- GAJDA, Stanisław (2009): Gatunki wypowiedzi i genologia. In: BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia / CZACHUR, Waldemar / SMYKAŁA, Marta. (Hg.): *Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*. Wrocław, 135–147.
- GAJDA, Stanisław (2013): Teoria stylu i stylistyka. In: MALINOWSKA, Ewa / NOCOŃ, Jolanta / ŻYDEK-BEDNARCZUK, Urszula. (Hg.): *Style współczesnej polszczyzny. Przewodnik po stylistyce*, Kraków, 15–18.
- GAJDA, Stanisław / BALOWSKI, Mieczysław (1996): *Tekst i styl. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej Opole*, 26.–28.09.1995, Opole.
- GRABIAS, Stanisław (2010): Język w procesie poznania i w interakcji. Przestrzenie interakcyjne. In: PELCOWA, Halina (Hg.): *W świecie nazw. Księga jubileuszowa, dedykowana Profesorowi Czesławowi Kosylowi*. Lublin, 141–154.
- HANUS, Anna (2012): Czy „gatunek” to „rodzaj”? W gąszczu genologii polonistycznej i germanistycznej. In: *Stylistyka XXI*, 319–333.

- HANUS, Anna (2014): Wariantywność gatunkowa w ujęciach kontrastywnych na przykładzie polskich i niemieckich tabloidów. In: *tekst i dyskurs – text und diskurs 7*. Warszawa–Rzeszów, 237–258.
- HANUS, Anna/SZWED Iwona (2014): Przekład tekstu naukowego na tle lingwistycznych badań polonistycznych i germanistycznych. In: *Stylistyka XXIII*, 357–375.
- HEINEMANN, Wolfgang (2000): Textsorte – Textmuster – Texttyp. In: BRINKER, Klaus/ANTOS, Gerd/HEINEMANN, Wolfgang/SAGER, Sven F. (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Bd. 1: *Textlinguistik*. Berlin/New York, 507–523.
- HEINEMANN, Wolfgang / VIEHWEGER, Dieter (1991): *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen.
- JÄGER, Siegfried (2004): *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. Münster.
- JUNG, Mathias (1996): Linguistische Diskursgeschichte. In: BÖKE, Katrin / JUNG, Matthias, WENGELER, Martin (Hg.): *Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag*. Opladen, 143–472.
- KALVERKÄMPER, Hartwig (2000): Vorläufer der Textlinguistik: die Rhetorik. In: BRINKER, Klaus/ANTOS, Gerd/HEINEMANN, Wolfgang/SAGER, Svend F. (Hg.) *Text- und Gesprächslinguistik*. Bd. 1: *Textlinguistik*. Berlin/New York, 12–28.
- MAYENOWA, Maria, Renata (1974): *Poetyka teoretyczna. Zagadnienia języka*. Warszawa.
- MAZUR, Jan (2000): Textlinguistik im slawischen Sprachraum In: BRINKER, Klaus/ANTOS, Gerd/HEINEMANN, Wolfgang/SAGER, Sven F. (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik*. Bd. 1: *Textlinguistik*. Berlin/New York, 153–163.
- SANDIG, Barbara (1972): Zur Differenzierung gebrauchssprachlicher Textsorten im Deutschen. In: GÜLICH, Elisabeth/RAIBLE, Wolfgang (Hg.): *Textsorten. Differenzierungskriterien aus linguistischer Sicht*. Frankfurt, 113–124.
- SANDIG, Barbara (2006): *Textstilistik des Deutschen*. Berlin/New York.
- SKWARCZYŃSKA, Stefania (1965): *Cechy konstytutywne gatunku*. In: BARTMIŃSKI, Jerzy /NIEBRZEGOWSKA-BARTMIŃSKA, Stanisława / SZADURA, Jan (2004): *Współczesna polszczyzna. Wybór opracowań*. Bd. 3: *Akty i gatunki mowy*. Lublin, 218–227.
- WARNKE, Ingo (2008): Text und Diskurslinguistik. In: JANICH, Nina (Hg.): *Textlinguistik. 15 Einführungen*. Tübingen, 35–52.
- WENGELER, Martin (2003) *Topos und Diskurs*. Tübingen.
- WITOSZ, Bożena (2009): *Dyskurs i stylistyka*, Katowice.
- WITOSZ, Bożena (2010): Text und/oder Diskurs in der Perspektive der polnischen Tradition der Texterforschung In: *tekst i dyskurs (text und diskurs – 3)*, 167–179.
- WODAK, Ruth (2005): Sprache und Politik – Sprache in der Politik – Sprache/Sprechen über (Sprache in/und) Politik: Möglichkeiten und Grenzen diskursanalytischer Vorgehensweisen. In: *Aptum 2/2005*, 135–153.
- WOJTAK, Maria (2004): *Gatunki prasowe*. Lublin.
- WOJTAK, Maria (2011): O relacjach dyskursu, stylu, gatunku i tekstu. In: *tekst i dyskurs (text und diskurs- 4)*, 69–78.
- WOJTAK, Maria (i. Dr.): Zur Relation von Diskurs, Stil, Gattung und Text. In: HANUS, Anna/BÜTTNER, Ruth (Hg.): *Galizien als Kultur- und Gedächtnislandschaft im kultur-, literatur- und sprachwissenschaftlichen Diskurs. Studien zur Text- und Diskursforschung*. Frankfurt/Main.
- ŻYDEK-BEDNARCZUK, Urszula (2005): *Wprowadzenie do lingwistycznej analizy tekstu*. Kraków.